

Kaum Chancen auf die letzte Meile

Es könnte so einfach sein. Die Ware für die berühmte letzte Meile auf eine Ablage des E-Scooters gepackt oder staufrei im Anzug von einem Termin zum nächsten durch die Innenstadt. Doch so einfach ist das nicht.



Fotos: Thomas Flehmer/Autoflotte

Lars Zemke (r.), Vorstandsvorsitzender des Bundesverbandes Elektrokleinstfahrzeuge

Die Möglichkeiten für die Einsätze von Elektrokleinstfahrzeugen (Ekf) in der sogenannten Mikromobilität sind vielfältig. Doch genutzt werden sie so gut wie nicht. „Dabei sind diese Fahrzeuge ideal für die letzte Meile“, sagt Michael Herzog vom Bundesverband Elektrokleinstfahrzeuge, Region Hessen, im Gespräch mit Autoflotte. „Ekfs sind für viele Kurzstrecken geeignet, die man zuvor mit dem Pkw zurückgelegt hat, auch wenn dies ökologischer Irrsinn ist.“ Der Informatiker selbst fährt seit mehr als drei Jahren ein elektrisches Einrad und legt damit bis zu 25 Kilometer pro Tag zurück. Das Auto benutzt er viel seltener als in den Jahren vor dem Kauf seines sogenannten Electric Unicle. Für Herzog besteht kein Zweifel daran, dass die elektrischen

Kleinfahrzeuge nicht nur im privaten, sondern auch auf gewerblichem Terrain zum Einsatz kommen könnten. „Elektrokleinstfahrzeuge wären etwas für den klassischen Briefträger.“ Dieser könnte auf dem Scooter oder dem Einrad seine Tasche immer parat haben und müsste nicht absteigen.

Sinnvoll auf Firmengelände

Auch weiß Herzog, dass es Betriebe gebe, die Ekf auf dem Firmengelände nutzen. „In geeigneten Berufsgruppen könnten sie auch im Alltag ihren Einsatz finden“, so der Informatiker weiter. Allerdings gibt Herzog dem Elektro scooter und Co nur in einem Bereich wirkliche Marktchancen: „Das Verleihgeschäft wird den gewerblichen Anteil

Vor dem Brandenburger Tor in Berlin versammelten sich die Demonstrierenden



stark erhöhen. Die Vermieter stehen mit scharrenden Hufen in den Startlöchern.“ Jan Becker aus Husum ist einer, der bereits scharrt. Der frühere Webdesigner setzt auf ein Verleihgeschäft in seiner Region und hat dabei besonders die Hotelgäste im Visier. Seit sechs Jahren arbeitet Becker an einer eigenen Kreation. „Die Technik ist fertig, ich bin gerade mit dem TÜV in Gesprächen.“ Dass die Fahrzeuge mit den elektrischen Antrieben nicht durchbruchartiger auf deutschen Straßen zu sehen sind oder verstärkt in gewerblichen Betrieben zum Einsatz kommen, hat laut Becker auch damit zu tun, dass für die Fahrten mit den Einrädern eine gewisse Fitness unabdingbar ist. Er selbst habe bei der ersten Berührung mit einem Einrad Zeit benötigt, um dieses mit dem Körper steuern zu können. Dabei ist der Norddeutsche ein drahtiger Typ.

Firmen haben Angst vor Stürzen

Die Furcht vor Verletzungen der Mitarbeiter bei der gewerblichen Ausfahrt behindert somit den Durchbruch zumindest bei



Die Teilnehmer fahren im Geleitschutz vom Brandenburger Tor zum Flughafen Tempelhof

den Einrädern. Und die Anschaffung elektrischer Scooter wird wohl eher die wirtschaftliche Bilanz negativ beeinflussen. Hinzu kommt das noch vorherrschende, eher negative Image, das zunächst allen unbekanntem Gegenständen entgegengebracht wird. „Fahrzeuge ohne Lenkstange sind für viele Leute ein ungewohnter Anblick“, sagt Herzog, der aber auch zugleich

betont: „E-Scooter, E-Skateboards, elektrische Einräder und One Wheels können sehr kontrolliert und sicher bewegt werden.“ Es wird halt nur noch eine Zeit dauern, bis zum einen die Berührungsängste abnehmen, zum anderen die Preise der Ekfs sich in niedrigeren Bereichen ansiedeln, um auch für größere Unternehmen attraktiver zu werden. *Thomas Flehmer*

Rund 250.000 sind illegal unterwegs

Die am 17. Mai vom Bundesrat abgesetzte Verordnung für Ekfs hat die ersten Unsicherheiten beseitigt. Elektroroller und Einräder dürfen mit Versicherungsschild und einer Geschwindigkeit von bis zu 20 km/h auf den Radwegen bewegt werden. „Der TÜV-Verband begrüßt die Entscheidung des Bundesrates, Elektro-Tretroller auf Straßen und Wegen zuzulassen. Jetzt muss die Verordnung zügig umgesetzt werden. E-Scooter sind eine wichtige Ergänzung im städtischen Verkehr. Laut einer repräsentativen Umfrage des TÜV-Verbands sind 69 Prozent der Bundesbürger der Meinung, dass E-Scooter eine gute Möglichkeit sind, um die Mobilität der Menschen zu verbessern“, sagte Joachim Bühler, Geschäftsführer des TÜV-Verbands zur Entscheidung.

Aufmerksam beobachten wird der Bundesverband Elektrokleinstfahrzeuge die Entwicklung. „Wir freuen uns, dass einige nun legal fahren können. Das ist ein guter Schritt“, sagte der Vorstandsvorsit-

zende Lars Zemke im Gespräch mit Autoflotte. Zemke hatte in Berlin die Demonstration zur Legalisierung der Ekfs organisiert, der über 300 Teilnehmer folgten. Da die Demo genehmigt war, konnten alle Teilnehmer für die Dauer der Demonstration vom Brandenburger Tor zum Flughafen Tempelhof von der Polizei eskortiert und legal fahren. Nach der Demonstration mussten die Roller oder Einräder wieder unter den Arm geklemmt werden.

Zemke will nun nach der Sommerpause die Politik dazu bewegen, „weitere Legalisierungen auch für Fahrzeuge ohne Lenkstange zu erreichen.“ Auch für diese sollte eine Allgemeine Betriebserlaubnis (ABE) als Basis für ein Versicherungsschild vom Kraftfahrt-Bundesamt erstellt werden. Denn genau an diesem Punkt erwartet Zemke Gefahren: „Es entsteht eine Grauzone zwischen den teuren Scootern für mehrere tausend Euro und den günstigen Scootern aus dem Baumarkt, die kein Versicherungsschild haben und bei

den Verkäufere auch nicht explizit auf das Erfordernis einer Versicherung hinweisen.“ Zudem werden viele Benutzer die neue Verordnung gar nicht kennen und so ein Fahrzeug kaufen, das illegal auf öffentlichen Straßen bewegt wird.

Michael Herzog vom Landesverband Hessen schätzt, dass bisher bis zu 250.000 Fahrzeuge gekauft wurden: „Diese fahren weiter illegal, weil kein Hersteller daran interessiert ist, nachträglich noch für eine ABE zu sorgen. Die Fahrer sind somit Straftäter.“ Darum wollen die Nutzer der Ekfs das Versicherungskennzeichen, um die Illegalität abzustreifen und die Versicherung von Neueinsteigern zu mindern. „Generell gibt es von Passanten, die Ekfs zum ersten Mal sehen, nur positive Resonanz“, sagt Herzog, „viele Menschen sind interessiert und hinterfragen die Fahrzeuge. Vor allem die älteren Semester sind ernsthaft interessiert. Jugendliche finden es in der Regel cool, aber hinterfragen den Nutzen nicht!“ *Thomas Flehmer*